

Hybrid oder Homeoffice – So sieht der Arbeitsplatz der Zukunft aus

Umfrage: Jedes dritte Unternehmen hält inzwischen ungenutzte Etagen vor – Digitaltechnik und KI sorgen für eine neue und nachhaltige Bürowelt

DBU/Berlin – Die meisten Büroleute arbeiten hybrid. Derzeit kommen Angestellte im Schnitt 3,2 Tage in der Woche zum Arbeitsplatz. Das zeigt eine Umfrage der Immobilienfirma Jones Lang LaSalle. Das soll so bleiben – geht es nach den Befragten. 65 Prozent der Bürobeschäftigten in Deutschland wollen auch künftig im Office und zuhause arbeiten. Dabei stehen schon heute in jedem dritten Unternehmen ungenutzte Etagen leer. Gleichzeitig entwickelt sich die Technik für Kommunikation und Künstliche Intelligenz (KI) rasant weiter.

Wie also sieht sie aus, die neue Bürowelt? Arbeiten wir künftig alle remote, also von zuhause oder einem Urlaubsort aus, ausgestattet mit einem KI-Co-Piloten, wie Microsoft-Chef Satya Nadella es nennt? Werden die Arbeitsplätze künftig eher Marktplätzen gleichen, die mal zum Einzelbüro, mal zur Vortragsbühne oder zum Konferenzraum umgebaut werden? „Auf-fällig ist, dass Büros multifunktional und chillig werden, ausgestattet mit Sitzgruppen, Schaukeln und Teeküchen wollen sie wohnlich wirken“, wie Felix Pflüger von Peoplefone Deutschland beobachtet hat. Der Geschäftsführer des Telefonieproviders hat mehr als 10.000 Gewerbetunden und damit einen guten Marktüberblick.

Das Bausoftware-Unternehmen Planradar hat Umfragen zur Bürowelt in zwölf europäischen Ländern ausgewertet. Darin stellen viele Unternehmen fest, dass sie zu viel Fläche vorhalten. Der weit verbreitete



Die Beschäftigten sollen sich wohl fühlen, wenn sie zum Arbeitsplatz kommen: Innovative Bürowelt in der Berliner Zentrale des Energiekonzerns Vattenfall.

Foto: Vattenfall

Wunsch vieler Beschäftigten nach Fern- und Teilzeitarbeit ist sicher genauso Grund dafür, wie die Flexibilisierung des Arbeitsplatzes. Mitarbeiter teilen sich nicht nur Projekte und Jobs, sondern immer häufiger den physischen Schreibtisch.

Hinzu kommt der Aspekt Nachhaltigkeit. Bürofahrten kosten Sprit und verursachen CO₂. Berater, die den Weg auf sich nehmen, wollen im Büro etwas finden, das es zuhause nicht gibt. Ruhe etwa. So finden sich immer mehr Ruhezeiten zum Telefonieren oder für den Videocall. Oder Abseitsbüros, die dazu genutzt werden, ungestört und damit konzentriert an einem Text, einer Kalkulation oder einem Vortrag zu

feilen. Dazu gesellen sich Meeting-Räume, in denen Workshops stattfinden, gerne mit beschreibbaren Wänden und Kameras ausgestattet, damit Kollegen per Teams, Zoom oder Peoplefone-Meet dazugeschaltet werden können.

Doch das allein reicht noch nicht. Zumal immer mehr Chefs Mitarbeiter ins Büro zurückholen wollen. Laut der Beratungsfirma KPMG wollen unter 1300 befragten Geschäftsführern knapp zwei Drittel eine vollständige Rückkehr ins Büro – und zwar innerhalb der nächsten 36 Monate. Um das zu umgehen, schwappt aus den USA ein neuer Trend nach Europa, der sich „Coffee Badging“ nennt. Dabei erscheinen

die Leute wie vorgeschrieben im Büro, um einen Kaffee zu trinken – verlassen es aber nach kurzer Zeit wieder. „Es geht darum, dem Chef die gewünschte Präsenz zu zeigen und für den beorderten Arbeitstag einzustempeln“, verdeutlicht Peoplefone-Chef Pflüger.

Andererseits wird argumentiert, dass genau das Kaffeetrinken mit Kollegen, der Grund sei, um ins Büro zu kommen. Den Kontakt brauchen Mitarbeiter, um sich auszutauschen. Kurz: um kreativ zu sein. Und das verlangt geradezu nach einer Wohlfühl-atmosphäre. Büros sollen Orte sein, die so einladend sind wie ein Marktplatz-Café oder ein gediegener Salon in einem exquisiten Ho-

tel. Dort kann jeder in Ruhe arbeiten oder sich mit Kollegen zusammensetzen und Ideen entwickeln. Um die Büroetage gruppieren sich in der Quartiersnachbarschaft arbeitsferne Angebote, wie eine Gemeinschaftsküche, Musikzimmer oder Yoga- und Fitnessangebote.

Planradar liefert auf Basis der Forschungsergebnisse eine Skizze der neuen Bürowelt – die hier ein wenig erweitert ist: Julius (45) arbeitet im Jahr 2030 in einer deutschen Firma. Dienstagmorgen fährt er zum ersten Mal in dieser Woche mit dem Fahrrad zur Arbeit (Montag und Donnerstag sind seine Heimtage). Als er ankommt, freut er sich am verwilderten Wäldchen neben

dem Haupteingang. Die Firma fördert Artenvielfalt. In der Tiefgarage hängt er sein E-Bike an einen gesicherten Fahrradbügel. Früher standen hier Autos. Während der Arbeitszeit lädt der Akku auf Firmenkosten. Manche Unternehmen bieten einen Reparaturservice an – oder eine Fahrrad-Waschstraße.

Per App findet Julius einen Schreibtisch. Weil viele Beschäftigte hybrid arbeiten, ist das Büro kleiner als vor der Pandemie. Julius dockt seinen Laptop an eine Ladestation mit Monitor an. Auf dem Notebook ist der Client der Telefonanlage installiert. „Einen Telefonapparat gibt es nicht mehr“, sagt Pflüger. Stattdessen hat Julius im Spint eine Transportbox. Darin liegen: Headset mit Noise-Cancelling, kabellose Tastatur und Maus sowie das obligatorische Familienfoto. Der Schreibtisch steht im Multifunktionsbüro, das mit Pflanzen bestückt ist – sie dienen als Schallschutz.

Nach dem Mittagessen steht ein Meeting an. Auf einem digitalen Whiteboard skizzieren Kollegen eine neue Strategie, die sie mit einer KI diskutieren. Das Protokoll zeichnet diese KI ebenfalls auf. Anschließend trifft sich das Team in der lounge-artigen Cafeteria. Ein Teil der Kollegen arbeitet ungestört in Einzelbüros, die sie gleichfalls per App gebucht haben. Hier können sie in Ruhe telefonieren und per Video konferieren. Sie alle schätzen das natürliche Licht, das in die Büros fällt. Schaut Julius hinaus, sieht er Solarzellen auf Dächern. Sie versorgen die Bürogebäude mit Strom. **Michael Sudahl**

Auftraggeber und Bieter profitieren zeitgleich

RIB präsentierte bei BIM World in München modellorientierte e-Vergabe

Stuttgart – Die neue elektronische Vergabeplattform RIB e-Vergabe public ergänzt unkonventionelle Vergabeunterlagen, wie Leistungsverzeichnis (LV), zum Projekt gehörige PDF-Formulare und Lagepläne, um ein IFC-Geometriemodell. Dieses Paket stellt der Softwarefabrikant in Form eines BIM-LV-Containers (Multimodell-Container) bereit. Es ist zudem nach der DIN SPEC 91350 normiert. Der Unterschied zu klassischen, elektronischen Vergabeverfahren: Sämtliche Positionen innerhalb des LVs stehen jetzt mit konkreten Objekten im 3D-Modell in Verbindung, was die Transparenz für alle Projektbeteiligten gleichermaßen erhöht.

Die modellorientierte e-Vergabe zählt zu den Produkthighlights, die der Bausoftwarehersteller bei der BIM World in München Ende November vorgestellt hat. Von der modellbasierten, elektronischen Vergabe können Bieterfirmen und Auftraggeber gleichermaßen profitieren. Bieter haben über iTWO e-Vergabe public künftig die Möglichkeit, ein 3D-Modell bei der Suche nach passenden Ausschreibungen in einem einfachen Viewer zu betrachten. Sie sehen damit schneller, ob die Projektart zu ihren individuellen



Modellbasierte e-Vergabe mit RIB e-Vergabe public.

Screenshot: RIB Deutschland GmbH

Leistungsangeboten passt, als bei einem rein alphanumerischen LV und entsprechenden PDF-Planunterlagen. Die Bedienung des Viewers wurde von den RIB-Softwareingenieuren intuitiv gestaltet und erfordert keine spezifischen CAD-Vorkenntnisse. Genauso wenig ist eine große Rechenleistung erforderlich, um das Modell zu betrachten.

Mit Hilfe des Bieterclients avasign sind die Unternehmen nun in der Lage, Formulare und das LV in direkter Begleitung mit dem Modell zu bearbeiten. Da Modell und LV-Positionen durchgängig miteinander integriert sind, sehen die Unternehmen auf einen Blick, welche

Objekte zu welchen Positionen gehören. Da das Modell in sehr vielen Punkten selbsterklärend ist und so für die Bieterfirmen schneller und leichter verständlich ist, kommt es im Idealfall zu weniger Rückfragen.

Der modellbasierte Vergabeprozess legt auch den Grundstein für die Folgeprozesse. Nicht zuletzt können Abrechnung und Prüfrechnung durch die Bereitstellung eines as-built-Modells signifikant beschleunigt werden. Die Fertigstellungsgrade sind durch die Verbindung von Leistungspositionen mit dem Modell stets transparent ersichtlicher und eben so den Weg für eine vereinfachte Abrechnung.

Baustellen-Tablets erfüllen Militärstandard

Werock erweitert Portfolio für digitale Arbeitsabläufe und Maschinenanalyse

Karlsruhe – Werock erweitert sein Produktportfolio um zwei Tablets mit dem Android-Betriebssystem. Die Modelle Rocktab S508 (8-Zoll-Display) und Rocktab S510 (10-Zoll-Display) aus der Rocktab S500-Serie sind nun wahlweise mit Windows 11 oder Android 12 erhältlich.

Ob zur Digitalisierung von Abläufen, für beschleunigte Lagerprozesse, die Analyse von Maschinen und Fahrzeugen, Navigation zu Einsatzorten oder in der Fertigung – die Rocktab S500-Android-Serie verspricht zuverlässige Leistung in allen Branchen. Die Industrietabts sind nach IP65 wasser- und staubdicht zertifiziert und erfüllen den Militärstandard MIL-STD-810H, sodass sie auch unter erschwerten Bedingungen wie Staub, Schmutz, Regen, Schnee und extremen Temperaturen von minus 20 Grad bis plus 60 Grad Celsius problemlos funktionieren. Sie überstehen sogar Stürze aus bis zu 1,20 Metern Höhe sowie starke Vibrationen in Fahrzeugen. Die Geräte verfügen über kratzfesten Bildschirmen mit gestenfähigen Touchscreens, die eine intuitive Bedienung ermöglichen. Trotz ihrer Robustheit sind die Modelle der Rocktab S500-Serie mit einer Tiefe von rund zwei Zentimetern sehr kompakt und



Die Tablets der Rocktab S500-Serie sind bei extremen Temperaturen einsatzbereit.

Foto: Werock

ermöglichen ein angenehmes Arbeiten. Die neuen Modelle sind mit einem Acht-Kern-Prozessor mit bis zu 2,2 GHz, 8 GB RAM und 128 GB integriertem Speicher ausgestattet. Der auf dem hocheffizienten TSMC N6 (6nm-Klasse) Chip-Produktionsprozess basierende Chip ermöglicht hohe Leistung bei führender Energieeffizienz. Die Tablets werden ab Werk mit Android 12 geliefert. Das Betriebssystem zeichnet sich durch eine komplett neu gestaltete Benutzeroberfläche aus, die sich personalisieren lässt und neue Datenschutzfunktionen bietet.

Insgesamt sind nun fünf Modelle in der Rocktab S500-Serie erhältlich:

drei Modelle mit Windows und zwei Modelle mit Android. Laut Markus Nicolet, dem Geschäftsführer von Werock, sind „die neuen Tablets die ideale robuste Hardware für anspruchsvolle Aufgaben“. Der große Funktionsumfang der Tablets ermöglicht ihren vielfältigen Einsatz in verschiedenen Szenarien: Bereits in der Standardkonfiguration bieten die robusten Computer vollwertige USB-Anschlüsse, Front- und Rückkameras, mobiles 4G-LTE-Internet, Bluetooth, WLAN und GPS. Optional können die Geräte auch mit einem 2D-Barcodescanner, Gigabit-Ethernet oder einer seriellen Schnittstelle ausgestattet werden.

Browserbasierte Software ersetzt Stempeluhr

Bau-mobil Web organisiert hybrides Arbeiten in Bau- und Handwerksfirmen

Stadtlohn – Mit Bau-mobil Web lanciert Connect2Mobile eine browserbasierte Software zur Zeiterfassung von Verwaltungsangestellten in Bauunternehmen und Handwerksbetrieben. In Optik und Handling ist die Web-Lösung an Outlook von Microsoft angelehnt, bietet eine intuitive Kalenderansicht und ermöglicht es, Zeiten flexibel zu kopieren, zu verlängern oder zu verkürzen.

Gleichzeitig können bereits erfasste Zeiten von Mitarbeitern via Drag and Drop verschoben und beispielsweise in den Folgetag oder die Folgeweche kopiert werden. Die

Software wurde für eine hybride Arbeitsweise am Bau konzipiert. Ob Home-Office, Büro oder Baustelle: Stundenarten lassen sich im System frei definieren und Aufträgen, Projekten oder Kostenstellen flexibel zuordnen.

Auch weitere, spezifische Tätigkeiten können über freie Texte in die Zeiterfassung von bau-mobil übertragen werden. Neben produktiven Zeiten der Mitarbeiter können Abwesenheiten, wie Urlaub oder Krankheit, im System vermerkt werden. Sofern gewünscht, besteht außerdem die Möglichkeit zur An-

bindung der IT-Lösung an eine Stempeluhr. Gestempelte Zeiten können so vorab gesperrt und manuell ergänzt werden.

Darüber hinaus bietet das System die Option, geplante Abwesenheiten bereits im Voraus in Bau-mobil einzutragen oder alternativ mit einem Urlaubsantrag aufzunehmen. Denn auch Urlaubsanträge können, wie Connect2Mobile betont, unmittelbar in der Software erstellt werden. Auf diese Weise lässt sich die unternehmensweite Urlaubsplanung über das IT-System managen.

HIEBENTHAL
FAHRZEUGBAU

Tiefflader perfektioniert

Mit über 30 Jahren Erfahrung fertigen wir exklusiv in Deutschland Tiefladeanhänger, einschließlich Varianten mit Drehschemel, Tiefladeauflieger und Kippanhänger im Bereich von 3,5 bis 40 Tonnen.

www.hiebenthal-man.de +49 5651 98087

RentCraft® BauCraft®
TiefCraft®

MAN PALLFINGER

Qualität Made in Germany

TTH 24/28 Tridem zGG 28 t
Nutzlast 23 t

TTAH 40 oder TAH 40 Plus
für Maschinen mit einer Höhe bis 3.450 mm